Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Chrischona-Kapelle : (Buch am Irchel, 1897)
Autor: Brändli, Sebastian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045491

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

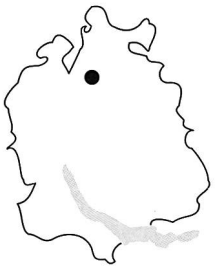
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chrischona-Kapelle

(Buch am Irchel, 1897)



Die Reformation führte unter Zwingli und seinen Nachfolgern zu einer theologisch wie politischen Klärung vieler Streitpunkte und verschaffte der reformierten Landeskirche eine besonders starke Stellung. Obwohl seither der Kanton Zürich mit Ausnahme der mediatisierten Gebiete um Dietikon und Rheinau bis weit ins 19. Jahrhundert hinein monokonfessionell blieb, fanden und finden sich vor allem auf der Landschaft unterschiedliche religiöse Bewegungen und Freikirchen. Besondere Bedeutung spielte dabei der Pietismus, der in verschiedenen Schattierungen im Zürcher Oberland, im Knonauer Amt, in und um die Stadt Winterthur sowie im Unterland und Weinland grösseren Zulauf fand. Die religiöse Haltung des Pietismus betont Innerlichkeit und christliche Lebensführung, vermeidet dogmatische Auseinandersetzungen und ist deshalb auch mit der Landeskirche immer vereinbar geblieben. Wichtig im Raum Zürich waren schon im 18. Jahrhundert die Herrnhuter Brüdergemeinde, im 19. Jahrhundert die Methodisten, die Heilsarmee und – last but not least – die Pilgermission St. Chrischona.

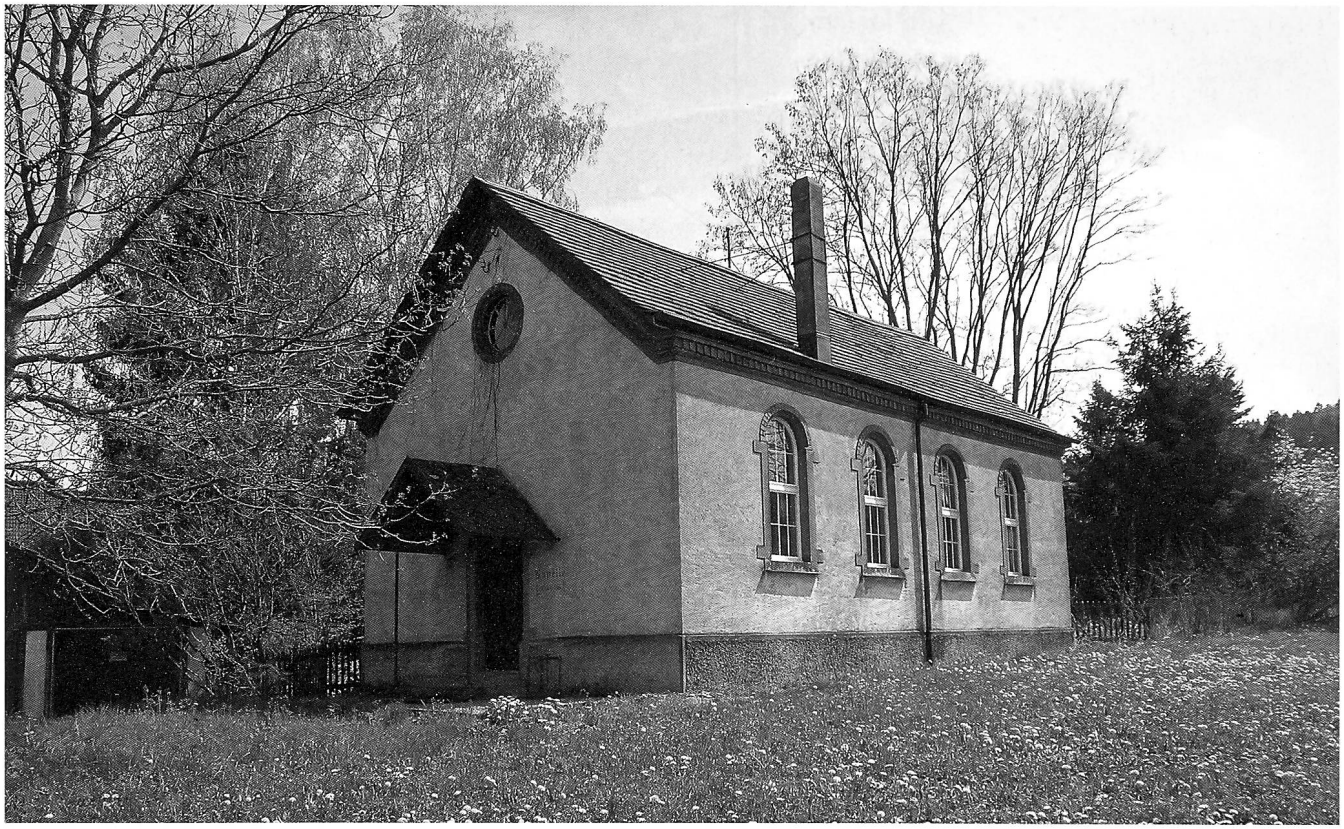
Das Missionswerk St. Chrischona wurde 1840 von Christian Friedrich Spittler, dem Mitbegründer der Basler Mission, ins Leben gerufen. Die Bezeichnung stammt von der ehemaligen Wallfahrtskirche St. Chrischona oberhalb von Bettingen bei Basel. Chrischona-Gemeinden gibt es heute in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und im südlichen Afrika. Neben einer Ausbildungsstätte, dem Predigerseminar, bestehen eine Bibelschule für Frauen, ein Diakonissen-Mutterhaus sowie verschiedene Ferien-, Jugend- und Wohnheime. Eine zentrale Stellung nimmt die Bibel als vom Heiligen Geist inspiriertes Wort Gottes ein. Ziel ist es, allen Menschen die frohe Botschaft von der Rettung durch Jesus Christus zu bezeugen und sie in die verbindliche, lebendige Nachfolge Jesu zu rufen.

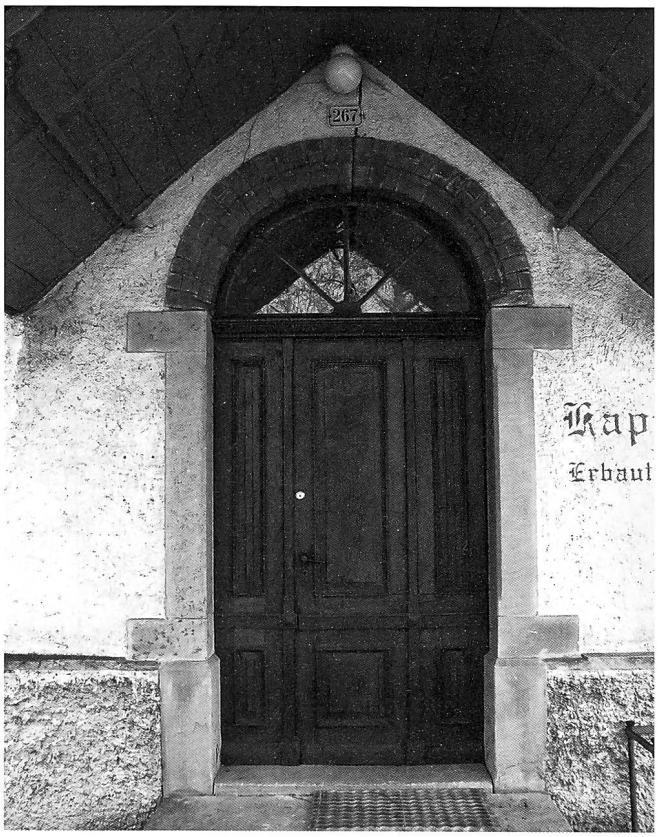
Im ländlich-bäuerlichen Norden des Kantons Zürich, im Unterland und im Weinland, war die Pilgermission St. Chrischona gegen Ende des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet. Diese Gebiete gehörten im Rahmen der St.-Chrischona-Organisation zum Konferenzbezirk Schaffhausen. Die Chrischonabrüder bauten in mehreren Gemeinden Versammlungslokale. Als eigentliche Kirchen können diese Bauten nicht bezeichnet werden, fehlt ihnen doch die spezielle liturgische Ausstattung – es fanden hier keine Taufen, keine Trauungen, kein Abendmahl statt. Neben dem eigentlichen Versammlungsraum boten die Bauten aber in der Regel dem Prediger eine Wohnung, so dass je nach Ausstattung mehrere Typen entstanden. Von den St.-Chrischona-Gemeindebauten vom Typ «Kapelle» im genannten Kantonsgebiet sind heute noch drei erhalten – in Unterstammheim, Neftenbach und Buch am Irchel.

Die Chrischona-Kapelle in Buch wurde 1897 auf einer aus dem Besitz des benachbarten Hofes der Familie Kramer ausgeschiedenen Parzelle errichtet. Architekt und Bauführer war vermutlich Bruder Jakob Rackle (geboren 1869), der auch die Kapelle in Unterstammheim baute. Die Kapelle steht in Oberbuch etwa 100 Meter von der Hauptstrasse entfernt diskret von der Strasse zurückversetzt in idyllischer Lage. Der Bau ist eingeschossig, gedeckt durch ein Satteldach, der Grundriss ist rechteckig (8 × 14 Meter), das Hauptportal nach Norden gerichtet, auf der Länge sind vier Fensterachsen angeordnet; ein kleiner Serviceraum ist südlich eingebaut. Die Fassade besteht aus einem grauen Sockel und weiss verputztem Mauerwerk. Portal und Fenstergewände sind aus grauem Sandstein und roten Sichtbacksteinen. Um den Giebel und die Traufseiten ist ein markanter Fries aus Sichtbacksteinen herumgezogen. Im Inneren ist der Versammlungsraum einfach und zweckmässig eingerichtet: eine schlichte, offene Halle mit Riemenboden und flacher Decke.

1986 wurde das St.-Chrischona-Zentrum in Neftenbach ausgebaut, die Kapelle in Buch aufgegeben und dem Eigentümer des angrenzenden Hofes verkauft. Seither wird der Raum als Galerie- und Ausbildungsraum genutzt.

Sebastian Brändli





Aussenansicht der Kapelle und Eingang 2004. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)